

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 35 (1953)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufruf für einen ruhigen Bettag

Mit Windeseile braust die Zeit dahin, die Ereignisse jagen sich, die Technik schafft täglich neue Wunder. Wir Menschen leben länger als früher, aber unser Dasein ist unruhiger geworden, alles geht im Trab, Tempo beherrscht unsere Arbeit. Tausendfache Eindrücke bestimmen unser Gemüt, es fehlt die innere Ruhe, die Entspannung und Freude zu neuem Tun verheißt.

Sechs Tage sollst Du arbeiten, aber am siebenten ruhen, so gebietet nach der Bibel der Herr in seiner Anordnung der Menschheit. Davon wissen heute viele Kreise nichts mehr. Der Sonntag ist zu einem Tag der Unruhe und der Hast geworden. Statt neue innere und äussere Kräfte zu sammeln, werden sie in nutzlosen Hin und Her verzettelt. Die Stille und der Friede in der von Gott geschaffenen Natur werden gestört durch mancherlei Getriebe und Motorenlärm. Feste und Vergnügen locken den Bürger hinaus. Kurz, für viele Mitmenschen hat der Sonntag seinen eigentlichen Sinn als Tag der Erholung und Besinnung verloren.

Und was für die Sonntage ganz allgemein gilt, trifft im besonderen für die hohen Feiertage zu, die für den Schweizer von jeher eine besondere Bedeutung besaßen. Auch sie gehen für gar viele im allgemeinen Rummel unter. Gibt es da kein Zurück? Polizeiliche Massnahmen sind nicht geeignet, eine Aenderung herbeizuführen. Zwang ist immer ein schlechter Lehmeister. Auf Freiwilligkeit muss beruhen, was ethisch wertvoll sein soll.

Die Unterzeichneten haben sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen, um zu einem ruhigen Bettag aufzurufen. Einmal im Jahr, am Tage, da wir als Schweizer den Schöpfer aller Dinge danken für alles, was er uns geschenkt hat, sollten auch die Motorfahrzeugführer sich Ruhe gönnen, sollte einmal der Radio nur leise tönen, sollte einmal für alle, die nicht beruflich abgehalten sind, der Sonntag auch in der weiteren Öffentlichkeit wirklicher Feiertag sein.

So geht denn unsere Bitte an die gesamte Bevölkerung unseres Landes, den Bettag 1953 in Ruhe und Frieden zu begehen. Einer helfe dem andern in der Familiengemeinschaft, jeder denke an das Bedürfnis seines Nächsten, diesen einen Sonntag und Festtag ohne Lärm und Aufregung verbringen zu dürfen. Das gesamte Schweizer Volk, denen, die am nächsten Bettag zugunsten der Mitbürger auf liebgewordene Gewohnheiten, vor allem aber auf die Benützung von Motorfahrzeugen nach Möglichkeit verzichten, für ihre Rücksichtnahme grossen Dank schulden.

Zürich, anfangs September 1953.

Automobilclub der Schweiz, Sektion Zürich; Dr. Christianus Caminada, Bischof von Chur; Christlich-sozialer Arbeiterbund der Schweiz; Eidgenössischer Verband Pro Familia; Evangelischer Frauenbund der Schweiz; Evangelische Volkspartei der Schweiz; Dr. Adolf Kürz, Bischof der christlichen Kirche; Schweizerischer Caritasverband; Schweizerischer Christlicher Verein Junger Männer; Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein; Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft; Schweizerischer Katholischer Frauenbund; Schweizerischer Katholischer Jungmannschaftsverband; Schweizerischer Katholischer Volksverein; Schweizerischer Protestantscher Volksbund; Schweizerischer Radfahrer- und Motorfahrzeug-Bund; Schweizerischer Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter; Schweizerischer Verband für innere Mission und evangelische Liebestätigkeit; Schweizerischer Verein für Sonntagsfeier; Touringclub der Schweiz, Sektion Zürich; Der Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

der immer hungrig zu sehen; bei Unfällen, schweren Krankheiten und Geburten keinen Arzt rufen zu können; erleben zu müssen wie die Hälfte ihrer gewiss auch warm geliebten Kinder vor dem fünften Altersjahr stirbt (wie dies zum Beispiel aus Irak und Ägypten berichtet wird); zusehen zu müssen, wie die Kinder in harter Lohnarbeit die schwachen Kräfte aufzehren und dann das Opfer von Tuberkulose oder epidemischen Krankheiten werden?

Nach dem amtlichen Bericht der Vereinten Nationen bezog im Jahre 1949 etwa ein Drittel der Weltbevölkerung nicht einmal fünf Prozent des gesamten Weltinkommens. Das heisst, dass etwa 200 Millionen Menschen von einem Geldinkommen leben, das nach dem heutigen Wechselkurs etwa 60 Rappen pro Tag entspricht. Während, laut Bericht der Finanzkommission des amerikanischen Senats vom Jahre 1947, das Volkseinkommen pro Kopf im Jahre 1939 in der Schweiz zum Beispiel 445 Dollar betrug, erreichte es in Indien 34, in China 29 und in Indonesien 22 Dollar. In Indien betrug die durchschnittliche Lebensdauer im Jahre 1931 nur 23 Jahre. In Afrika mit seinem ausgedehnten Kolo-

notieren, nach Ursprung und Verwandtschaftsfor-schung. So durfte sie füglich im Vorwort zu ihrem Aargauerbuch schreiben: «I bi nie müde word, a mim liebe Othmisinger-Dütsch uue zu fiele und zu putze, bis s mer gsi isch, es heig lez de rächt Glanz übercho und mües hinder sine Gspane in d'Ärmer und Soethurnerbied nid zrugg stoh... Mini uue kaubletschte Othmisinger Chnörrn han im Wörterchöpf probiert z verschilt».

«Ja, «Mis Aargäu!» Dieses prächtige Prosastück bildet im Jahr des Jubiläums vom Aargauvolk ganz besonders «geschüchtele» werden! Denn in ihm lebt es selbst und seine Väter und Ahnen und Urahnen! Im ersten Kapitel «Im Aargäu sind zwöi Lieben» bringt die Dichterin in ihrer heitern und heimeligen Erzählerart auf wenigen Seiten eine Gesamtanschauung des Aargaus in seiner geologischen, historischen, kulturellen und speziell literarischen Entwicklung. Es scheint, dass in unserm Gau mit den zusammenströmenden Wassern von Süd, Ost und West und mit seinen Burgen und Wäldern auch die Dichter gut gedeihen, und nicht etwa erst heutzutage! Sophie Haemmerli stellt uns grad eine ganze Handvoll aargäuischer Minnesänger vor, von denen wahrscheinlich nur die Eingeweihten noch etwas wissen. Oder kennen Sie den Walther von Kilnau? den Hesso von Rietnach? Werner von Homberg und fünf, sechs andere, waschete Aargauer dazu? Ich nicht! Von jedem dieser Liebesliedersänger aber weiss sie einen Vers und sagt dazu schalkhaft:

«Aber mänschlich isch s halt doch, es seig dozmol, wo d Minnelied neme so i der Luft uumflogge sind wo d Schwalbe, und d Manne anstätt z chriegge gung-zu händ wie d Vögel im Handsome, es setz i der säbe Zilt doch gar es wäters nütts Derbisgi fürs Wiberloch! Wenner emel do scho oppis vom Stimmrich gwüsst hätt, im erschte Wahlgang hätte mers übercho und denn erscht no ufeme goldige Täller und

nalsystem sind die Verhältnisse: nicht besser, und dasselbe gilt für Lateinamerika! Unterernährung, Mangelkrankheiten und körperlicher Verfall werden in vielen Gegenden Südamerikas als normale Erscheinungen bezeichnet. Auch dort sind Frauen und Kinderarbeit notwendig und wohnen die Menschen zum Teil in untermenschlichen Behausungen.

Müssen wir uns wundern, wenn diese unterernährten, in trostlosen Verhältnissen lebenden Völker ausschauen nach einer Rettung aus dieser Not, wenn sie ihre Hoffnung setzen in jedem, der ihnen Hilfe verspricht? Sind wir uns bewusst in welchen Masse wir, die wir es so viel besser haben, mit verantwortlich sind für unsere Brüder? Wenn wir behaglich unseren Kaffee geniessen, Schokolade es-

sen, Textilien einkaufen, denken wir hie und da an die farbigen Menschen — Männer Frauen und Kinder —, die in harter Arbeit dies alles schaffen und die trotzdem in Verhältnissen leben, in denen sie körperlich und seelisch fast zugrundegehen? Spüren wir, gerade am Bettag unsere grosse Verantwortung als einzelne und al. Volk? Noch wäre es Zeit, helfend einzugreifen und durch eigene Hilfe auf andere Menschen, andere Völker zu helfen anzuempfehlen, bevor die verzweigten Volksmassen mit Gewalt zur Selbsthilfe schreiten. Möchten wir doch alle diese Not auf dem Herzen tragen und keine innere Ruhe finden, bis wir selbst in irgendeiner Weise zur Umgestaltung dieser alle Menschlichkeit verleugnenden Verhältnisse beitragen können.

Politisches und anderes

Die Herbstsession der eidgenössischen Räte

Am vergangenen Montag hat in Bern die Herbstsession der eidgenössischen Räte ihren Anfang genommen. Der Nationalrat begann seine Arbeiten mit der Annahme der Vorlage über Finanzierung der Flussverbauungen im Domleschg und mit der Genehmigung der Einführung eines Gewässerschutz-Artikels in die Bundesverfassung. — Der Ständerat befasste sich mit dem Bundesbeschluss über die Ge-Flussverbauungen im Domleschg und mit der Genehmigung der Errichtung eines europäischen Laboratoriums für kernphysikalische Forschung in Genf. Beide Vorlagen wurden angenommen.

Kongress des schweizerischen Gewerkschaftsbundes

In Interlaken tagte der Kongress des schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Er beschloss eine eidgenössische Volksinitiative zu lancieren zu Gunsten der Freiskontrolle, insbesondere mit dem Ziel der Beibehaltung des Mietpreisstops. Ferner erklärte er sich auch für die Unterstützung der neuen Vorlage über die Bundesfinanzreform.

Italien verlangt eine Volksabstimmung über Triest

Der italienische Ministerpräsident Pella hielt am Sonntag auf dem Capitol eine Rede anlässlich der Feierlichkeiten zum Gedenken der Verteidigung Roms gegen die Deutschen im September 1943. Er verlangte eine Volksabstimmung für das ganze freie Territorium Triests.

Chinesische Gegenvorschläge zur Koreakonferenz

Der chinesische Ministerpräsident, Tschu En-lai, erklarte in einem Telegramm an den Generalsekretär der Uno seine Regierung sei nicht in der Lage dem Beschluss der Generalversammlung der Vereinigten Nationen betreffend die Zusammensetzung der politischen Koreakonferenz voll zuzustimmen. Peking verlangt eine Konferenz am Runden Tisch unter Zuziehung weiterer Teilnehmer, nämlich Russland, Indien, Indonesien, Pakistan und Burma.

Reformen in der russischen Landwirtschaft

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Russlands fasste eine Reihe von Beschlüssen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Die neuen Massnahmen dienen der Erfüllung des zwei bis dreijährigen Ernährungsprogrammes, das von Ministerpräsident Malenkov angekündigt worden ist. Gleichzeitig wählte das Zentralkomitee Nikita Chruschtschow zum ersten Sekretär und damit zum Nachfolger Malenkovs.

Amerikanischer Arbeitsminister zurückgetreten

Arbeitsminister Martin Durkin, der einzige Demokrat im Kabinett Präsident Eisenhowers, ist zurückgetreten. Die Ursachen der Demission sind auf Meinungsverschiedenheiten über die Revision des Taft-Hartley-Arbeitsgesetzes zurückzuführen.

Militärprozess gegen polnische Geistliche

In Warschau begann der Prozess gegen den Bischof von Kielec, Mgr. Kazmarek, drei andere Priester und eine Nonne. Sie werden staatsfeindlicher Propaganda und umstürzlerischer Tätigkeit beschuldigt. Das offiziöse Blatt des Vatikan, der «Osservatore Romano», bezeichnet den Prozess als Auftakt zu einer Reihe ähnlicher Verfahren. Die polnischen Kommunisten griffen nur zur Gewalt nach dem alle ihre Drohungen gegen die Kirche keine Wirkung zeigten.

Der neue Chef des Frauenhilfsdienstes

Érileine Andrée Weitzel ist im Eidgenössischen Militärdepartement zum neuen Chef FHD und gleichzeitig zur Leiterin der Dienststelle für FHD in der Generalstababteilung ernannt worden. Sie ist 1917 geboren und stammt von Lausanne.

Elne Französin bezwingt Himalaja-Riesen

Die französische Alpinistin Frau Claude Kogan erreichte den 7750 Meter hohen Mount Nun-Kun zusammen mit ihrem Seilgefährten Vittoz.

alt Bundesrat Dr. Baumann gestorben

Im Alter von 79 Jahren starb alt Bundesrat Dr. Johannes Baumann während eines Ferienaufenthaltes in seinem Heimort Herisau. Der Verstorbene bekleidete den Posten des Chefs des Justiz- und Polizeidepartementes. cf



Erntedankfest

In zahlreichen Gemeinden unseres Landes wird seit alten Zeiten jeweils im Herbst das Erntedankfest gefeiert. Die Gotteshäuser werden mit den Gaben des Sommers und des Herbstes geschmückt. Bereits die alten Israeliten kannten ein Erntedankfest nach vollbrachter Kornarbeit; es hiess das «Fest der Erstlings». Denn die Erstlingsbrote von dem neu geernteten Weizen wurden an diesem Tage als Speiseopfer im Tempel zu Jerusalem Gott dargebracht. Diese schöne Sitte hat später die christliche Kirche übernommen. An einem Sonntag in der Herbstzeit gedachte die Kirche der glücklichen Einsammlung der Früchte des Feldes und der irdischen Gaben überhaupt. Der Erntedanktag wird dann in den reformierten Kirchenordnungen vielfach ausdrücklich erwähnt und gewöhnlich auf den St.-Michaelstag (29. September) gelegt, der sonst dem Gedächtnis der Engel und dem Dank für ihr Wirken in der Heilsgeschichte wie zum Dienste der Gläubigen geweiht ist. In unseren Tagen begehen zahlreiche Gemeinden ihr Erntedankfest am Sonntag nach Michaelis. In anderen Gemeinden wird es früher oder später gefeiert.

Just nach dem fruchtbareren Sommer und gesegneten Herbst dieses Jahres, da uns der Geber aller guter Gaben so reichlich versorgt hat, wird uns das Danken zum inneren Bedürfnis! Zu Stadt und Land beten Tausende das Jahr hindurch im Unser Vater: «Unser tägliches Brot gib uns heute!» Und am Erntedankfest vereinigen wir uns alle in Dank und Lobpreisung gegen den, der allezeit seine milde Hand für uns aufhut. — Es gibt aber auch Leu-

te, die unter dem Klang der Erntefestglocken unbewegt bleiben. Sie nehmen die Gaben gleichgültig oder murrend und knurrend; um den Geber kümmern sie sich nicht. Oft kümmern sie sich auch nicht um ihre Seele. Es sind völlige Diesseitigkeitmenschen. Wir wollen und dürfen nicht den Stab über sie brechen; denn welches Verhältnis herrscht denn bei uns in der Schätzung des inneren und äusseren Lebens? An welches wird am meisten gedacht, für welches am meisten gesorgt und gearbeitet? Um Leibespflege und Gesundheit kümmert man sich ernstlich, aber um die Seelenpflege mehr so nebenbei, oft nicht einmal am Sonntag, dem Tag der Seele und der inneren Einkehr. — Das Erntedankfest mahnt uns erneut daran, dass wir uns um Brot für unser Seele bemühen sollten. Vielleicht haben uns einst Vater und Mutter, Lehrer und Freunde Brot für die Seele gegeben. Ja, Menschen könnten ihren Mitmenschen viel sein im Guten. Darum lasst uns zusehen, dass wir selbst unsern Weggenossen wirklich Brot, nicht Steine geben!

Was sind aber alle Menschen gegen Jesus Christus! Ein Jahrhundert nach dem andern hat zu ihm gelernt. Ein Geschlecht nach dem andern hat zu ihm die Hände ausgestreckt und Sättigung von ihm erwartet und erhalten. Auch wir gedenken am Erntedanktag an ihn und wollen zu ihm gehen, weil wir wissen, dass es wahr ist, was er einst gesagt hat: «Ich bin das Brot des Lebens!» Möchte uns jedes Erntedankfest an diese Tatsache erneut erinnern. Adolf Däster.

Vom Schutz der Wehrmänner und deren Familien

Es entspricht guter schweizerischer Tradition, die sozialen Aufgaben nicht allein dem Staat und den Behörden zuzuschreiben. Auf dem vielgestaltigen Tätigkeitsgebiet der sozialen Arbeit tragen denn Staat und private Organisationen meist gemeinsam zur Lösung gleicher oder ähnlicher Aufgaben bei. Die private Hilfe wirkt ergänzend, überbrückend. Sie ist menschlicher, beweglicher, durch Vorschriften weniger gehemmt als die öffentliche und hält die lebendigen Kräfte privater Hilfsbereitschaft wach.

Auch der Wehrmannsschutz wird gemeinsam von Staat und privaten Werken getragen, zu denen der Bund Schweizer Militärpatienten gehört. Auf Wirken und Ziele dieser Selbsthilfeorganisation hinzuweisen liegt nahe, führt sie doch gegenwärtig eine Kartenverkaufsaktion durch, um sich damit die zur Weiterarbeit dringend benötigten Mittel zu beschaffen.

Der kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gegründete Bund Schweizer Militärpatienten nimmt sich der Wehrmänner und Familien von Soldaten an, die im Militärdienst krank geworden oder verunfallt und dadurch in Not geraten sind. Und zwar springt er dort ein, wo die Leistungen der Militärversicherung und Soldatenfürsorge erschöpft oder ungenügend sind. Die Renten der Militärversicherung haben mit der Teuerung nicht Schritt gehalten, so dass sie in vielen Fällen die Patienten, besonders jene mit grossen Familien, nicht vor dem Armeingegängwerden zu bewahren vermögen. Hier durch zusätzliche Hilfe Notlagen zu überbrücken, gehört zu den Aufgaben des Bundes Schweizer Militärpatienten. Und auf dessen Bestand sind vor allem auch jene bedürftigen Wehrmänner angewiesen, die von der durch die Gesetzgebung geordneten Hilfe nicht erfasst werden.

miteme Kumplimänt, wi s hüttigags de gwiltich Grossrot nümme chönt vübringe.»

Wenn es für den Aargau ein ganz besonderes Geschenk ist, in Sophie Haemmerli eine unermüdliche Bewahrerin und Hüterin seiner Mundart gehabt zu haben, so ist es doch nicht dieser treue Dienst am Wort, was mich am stärksten berührt, sondern die warme Menschlichkeit, die wahre Herzensgüte, aus der heraus sie dichtete und — lebte. In einem ihrer Briefe schrieb sie einmal: «Wie erschreckend wenig Menschen wissen, was eigentlich den Dichter ausmacht; dass es für ihn überhaupt keine «fremden» Menschen, kein «fremdes» Leid gibt, sondern dass sein Herz alle Schläge aushalten muss, welche die Brüder treffen». In diesem Sinne war sie ganz Dichter und ganz Mensch. So wenig aber ihre Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr gebrechlich war und einen beständigen Kampf mit den körperlichen Leiden auszufechten hatte, schilderte sie mir in einem Briefe, wie sie während der Verdunkelung eines schweren Sturz die Treppe heruntertrotzt und dann Gefühle je ins Sentimentale fielen, so wenig auch blieben sie platonisch. Sie schrieb aus dem Herzen und sie handelte aus dem Herzen! Ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie schon sehr

Aprikosenrevolte und Hausfrauenreaktion

(G.M.) Die Hausfrauen hätten auf die Aprikosenrevolte im Wallis nicht negativ reagiert, bemerkte dieser Tage der Leiter der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft der Presse gegenüber. «Sobald man spricht, beginnt man schon zu irren» — Goethe wusste es, und sein Wort scheint uns auf jene Ausserung zu passen. Gewiss, wir Hausfrauen haben willig mitgeholfen, den Walliser Aprikosenessen zu verwenden, liessen ihn freilich auf den Familien- und in die Einmachgläser wandern. Aber daraus darf nicht gefolgert werden, jene vulkanischen Ausbrüche des Walliser Temperaments seien uns Anreiz dazu gewesen. Die Konsumentinnen verhielten sich zu den Ausschreitungen im Wallis eindeutig ablehnend. Daran kann nicht zweifeln, wer sie vor den Läden ihre aufzupflüpfenden Kommentare zum Aprikosenkrieg abgeben hörte. Auch das Ergebnis einer Umfrage bei Hausfrauen verschiedener Volkskreise bestätigt es uns. «Am liebsten hätten wir die Walliser auf ihren Aprikosen sitzen lassen. Nicht wegen, sondern trotz der Ausschreitungen in Saxon blieben wir bei der Stange, um eine böse Lage nicht noch zu verschlimmern», so umschrieb es eine Hausfrau. Und die Antwort einer anderen lässt darauf schliessen, dass der Unmut über jene Vorkommnisse noch nicht einmal ganz hinuntergeschluckt ist: «Unreife, schlecht sortierte Ware, hoher Preis und obendrein Krawall! Nein, solche Lämmer sind wir wieder nicht, als dass wir da anders als sauer hätten reagieren können. Ein zweites Mal würde die Rückwirkung bestimmt noch ungünstiger sein.» Und eine weitere Stimme: «Trotzdem mit den Wallisern wirklich nicht gut Aprikosen essen ist, ass das ganze Volk Aprikosen, wie es jetzt wieder Walliser Tomaten ist. Aber nur deswegen, weil die Früchte nach der Aprikosenkrise ausgereifter und zu vernünftigerem Preis auf den Markt kamen. Dies, und nicht die Gewalt, war für uns das Argument!»

Einige Hausfrauen, die wir in dieser Sache interpellierten, sehen das Positive des Aprikosenkrieges einzig darin, dass man im Tal der Rhone daran erinnert worden sei: es gibt einen Konsumenten, mit dem man — trotz behördlichen Lenkungsmaßnahmen — rechnen muss, den man nicht ungestraft an der Nase herumführen darf. Der Kon-

sument habe längst genügend Solidarität und Einsicht dafür bewiesen, dass für unsere einheimischen Früchte ein höherer Preis bezahlt werden müsse, so wurde betont. Zugleich aber kam unmissverständlich zum Ausdruck, dass man in Hausfrauenkreisen nur dann gewillt ist, weiterhin nach den Regeln des Fair-play zu spielen, wenn die Gegenseite sich ihrerseits daran hält. Man will auch nach dem Einfuhrstopp zu einem angemessenen, wenn auch höheren Preis genügend gute einheimische Aprikosen kaufen können. Dies allein, und nicht «die Einladung mit der Faust zum Aprikosenessen», vermöge Abnahmestockungen zu verhindern, so lautet eine hausfraufräuliche Feststellung.

Auf der Suche nach dem seltenen Vogel, der auf das Wetterleuchten vom Wallis her anders als negativ reagiert hätte, wandten wir uns an die Präsidentin des Schweizerischen Hausfrauenvereins. Auch für sie besteht kein Zweifel darüber, dass Gewalttätigkeit und illegaler Druck auf die Behörden nicht das «Werbemittel» sei, auf das die Hausfrau anspreche. Deren Verantwortungsgelühl, Gutwilligkeit und dem noch nicht gedeckten Bedarf schreibt die Leiterin der organisierten Hausfrauen es zu, dass die Walliser Aprikosen dann doch noch schlankweg abgesetzt werden konnten.

In einem Offenen Brief der Wirtschaftskommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine an die Walliser Produzenten wird ebenfalls eine deutliche Sprache geführt: «... Für den Fall einer Entspannung und der Lieferung von reifen Früchten zu vorteilhaften Preisen erteilen wir den Rat, die Lage durch einen Käuferstopp nicht zu erschweren...» Auch hier ist die Haltung der Hausfrau im Aprikosenkrieg unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Ihr Verhalten, falsch zu deuten, könnte für die Walliser folgenschwer sein. Gewiss, wir Hausfrauen reagieren zäher als die Produzenten im Rhonetal. Und der Geduldsfaden der Verbraucher könnte aus Nylon sein, so dauerhaft ist er. Aber eine weitere Aprikosenrevolte müsste ihn wohl zum Reissen bringen und den Wallisern viel von jener Sympathie und Hilfsbereitschaft entziehen, auf die sie angewiesen sind.

Schweizerische Studiengruppe für Konsumentenfragen

Gemeinde und Gesundheitswesen

Die Bernische Vereinigung für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde führte in Konolfingen eine Arbeitstagung durch, die Fragen des gemeindlichen Gesundheitswesens gewidmet war. Eine städtische Schar Frauen aus dem ganzen Kanton bekundete der von Dr. Marie Boehlen (Bern) geleiteten Veranstaltung reges Interesse.

Der Berner Sanitätsdirektor, Nationalrat Fremüller, vermittelte einen klaren Einblick in die gesetzlichen Grundlagen der öffentlichen Gesundheitspflege. Unter erneuerungsbedürftiges bernisches Medizinalgesetz überlässt es den Gemeinden, das Nötige zum gesundheitlichen Schutz der Bevölkerung vorzuziehen. Da und dort ist denn das Gesundheitswesen durchaus kein Muster an Fortschrittlichkeit. Vorab auf dem Gebiete der Sozialmedizin, des Aufklärens und Vorbeugens bleibt noch vieles zu tun. Auch von ärztlichen Gesichtspunkten aus wurde dies unterstrichen durch Frau Dr. med. H. Studer (Bümpliz).

Von den 493 Einwohnergemeinden des Kantons

Bern haben bloss deren 102 eine besondere Gesundheitskommission. Und an den Fingern einer Hand sind jene abzuzählen, in denen eine Gemeindefürsorgerin amtiert. Wie deren Tätigkeit sich zum Wohl der Gemeinde auswirkt, zeigte der Bericht von Fräulein L. Wulschläger, Gemeindefürsorgerin in Roggwil. Die Gemeindefürsorgerin arbeitet eng mit der Gesundheitskommission und privaten Fürsorgekreisen zusammen. Ihr Aufgabenkreis umfasst die individuelle Fürsorge, Familienfürsorge vor allem. Da heisst es aufklären und beraten in Fragen des Gesundheitsschutzes von jung und alt, die Wohnungshygiene fördern, oft auch Heimpflege- oder Krankenpflegedienste leisten.

Die Arbeitstagung, in der immer wieder zum Ausdruck kam, wie nötig die Mitarbeit der Frau im Gesundheitswesen der Gemeinde ist, wurde von Elisabeth Baumgartner (Trubschachen) mit einer Vorlesung aus eigenen Werken beschlossen, die von der feinen Menschenkenntnis und Gemütsiefe dieser Schriftstellerin zeugte. G.M.

Eine Lanze für Prinzessin Margaret?

Der «Offene Brief an Sir Winston Churchill» hat bei manchen Leuten Kopfschütteln ausgelöst. Ich sehe in ihm in erster Linie eine Annäherung, ein «Sich in Dinge mischen, die einen nichts angehen».

Gewiss, wer hat nicht ein Gefühl herzlichen Bedauerns mit der jungen Prinzessin, die ihren Liebsten aus Gründen dynastischer und kirchlicher Tradition nicht heiraten darf! Es ist auch begreiflich, dass Schweizer für solche Schwierigkeiten noch weniger Verständnis aufbringen als Angehörige von Ländern mit monarchistischer Vergangenheit.

Das heisst aber noch lange nicht, dass wir uns deshalb öffentlich als Schulmeister aufspielen sol-

len. Weder die Anbiederung des schweizerischen Hirtenknaben mit dem englischen Premier, noch der Hinweis auf Frauenrechte, wo es im Grunde um die Sanktionierung der Ehescheidung geht, noch der absurde Vergleich mit mohammedanischen Haremsepflanzungen würden vermutlich beim Durchschnittsengländer Zustimmung finden. Denn in den Ausführungen des Schreibers zeigt sich eine absolute Verständnislosigkeit für den tieferen Gehalt und Symbolcharakter von Institutionen, die auch dem heutigen Engländer noch teuer sind.

Die Coronation zum Beispiel war mitnichten nur

schehen und um die bindende Verpflichtung, durch tätige Hilfe Wunden zu heilen, Elend zu lindern. «Es gibt nichts anderes», schrieb sie, «als sich immer wieder zu sagen, dass Gott und Christus leben, dass von ihnen eine unversiegbare Kraft strömt und dass «der da ist — der da ist — der da sein wird» seine guten Geister zum Kampf mit den Dämonen aussendet.»

Es war ergreifend, sie in diesen Tagen zu sehen in ihrer grossen körperlichen Gebrechlichkeit, in ihrem tiefen Kummer um Tochter und Enkel im hungernden und besetzten Holland, in ihrem verzweifelten Schmerz um die Opfer und die Täter des Bösen — und dann zu erleben, dass von ihr dennoch eine geistige Kraft ausstrahlte, ein Sieg der Seele, ein grosses «Ja!», das gleiche «Ja», das sie sich abrang zum eigenen Schicksal.

Bischof auf scho gläge i der Nacht,

Hesch alles wider durgemacht,

Vor Trübnis no keis Aug zucto,

Do tänt der lls is Ohr: «Säg jo,

Nei, hani griefft und wider nei.

Verbarne, Tod, bis nid vo Stei —

«s'et müesse si, gib einich no,

macht säihl stumm, «nimms a, säg jo! —

Is Herrgotts Name, hani gseit,

Und d'Hand uf d' Dechl zämgleit.»

Wenn d' seisch witem, so will der s lo —

«Nid märtete mirum. Tod. Säg jo.»

Und so steht sie vor uns als Ganzes: Ein Leben aus dem Geiste, Mensch, Frau, Dichterin, in allem treu, tapfer, echt und wahr bis in die letzte Faser.

In einem ihrer Briefe stehen die Worte: «Wie schön ist es, von aussen, von oben die Dinge dieser Welt zu betrachten und alles Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden. Grösse, Hoheit und Hei-

ein Volksfest oder eine Huldigung an die höchstgestellte Gattin und Mutter, sondern eine sakrale Handlung, die eng zusammenhängt mit der Auffassung vom englischen Königtum überhaupt. Aus ihr leitet sich die tieferrnte Ansicht über die Aufgabe des Königshauses ab, Vorbild und erster Diener am Volke zu sein. Aus diesem Grunde musste König Eduard nach seiner Heirat mit einer geschiedenen Frau dem Thron entsagen. Das englische Volk billigte diesen Entschluss durchaus, wenn auch mit Bedauern. Denn es war mit der Regierung der Auffassung, dass die von rechtswegen mögliche Ehescheidung nicht durch das Königshaus de facto aufgehoben und vordemonstriert werden soll. In diesen Zusammenhang gehört auch der Entscheid von Kirche und Kabinett über eine Ehe der Prinzessin Margaret mit dem geschiedenen Hauptmann Townsend, der vielleicht von weiten Kreisen des englischen Volkes weniger gebilligt wird.

Mag dem sein, wie ihm wolle: der Entscheid ist die Angelegenheit einer fremden Regierung. Wir können uns darüber unsere persönlichen Gedanken machen, wir können die Sache in der Zeitung reportieren und glossieren (letzteres wenn möglich mit etwas Fingerspitzengefühl). Wir sollten uns jedoch jeder Einmischung enthalten. Der «Offene Brief» bedeutet eine in ihrer Form direkt läppische Einmischung, die mit guter journalistischer Gepflogenheit nichts mehr zu tun hat. Auch das gute Herz und das Eintreten für allgemeine Frauenrechte sollten nicht zu solchen Missgriffen verleiten. Und in der Beurteilung der Ehescheidung sollte ihnen ebenfalls nicht das letzte Wort zukommen. L. C. W.

Etwas Neues für Geschäftsfrauen oder Angestellte

Soeben wurde in Territet eine neue Schule eingeweiht: Es ist «La Mouette»-Berufsbildungszentrum für Lebensmitteldetailisten. Der Verband der Lebensmitteldetailisten bemüht sich schon lange daran, seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich beruflich weiterzubilden. Nun ist er noch einen Schritt weitergegangen: er hat eine richtige berufliche Schule eingerichtet, wo nun Kurse durchgeführt werden können: Waren-, Verkaufs- und Betriebskunde, Büro und Rechnungswesen, Schaufenster- und Plakatschriftkunst, aber auch Sprach- und Kochkurse sollen dazu beitragen, dass der Detailist seinen Dienst am Kunden wirklich mit fachlichen Kenntnissen ausübt. Es geht eigentlich darum, einem gesamten Berufsstand eine Fachschule zur Verfügung zu stellen.

Diese Einweihung kann alle Frauen erfreuen: die Konsumentinnen, weil sie ja in erster Linie daran interessiert sind, dass die Lebensmitteldetailisten fachrichtige Leute sind. Die Geschäftsfrauen und die Angestellten, weil die Kurse allen offen sind, auch wenn sie nicht Mitglied des Verbandes sind. Nicht zuletzt soll erwähnt sein, dass das neue Berufsbildungszentrum in einzigartiger Lage steht, die viele Frauen der Lebensmittelbranche dazu veranlassen wird, einige Ferientage mit einer beruflichen Weiterbildung zu kombinieren. Wer mehr wissen möchte, kann sich direkt an das Berufsbildungszentrum «La Mouette» Territet wenden. E. Carrard

Zwischen Sommer und Herbst im Oberwallis

Zwischenzeit — Niemandszeit. Mit Wort und Sinnen selten, fast nur mit suchendem Ahnen erfassbar. In den fruchtgesegneten Landstrichen des Unterlandes der kaum merkliche, langsame und wohlthuende Uebergang. Nicht so in der herben, von Gegensätzlichkeit gezeichneten Landschaft unseres Bergkantons. Hier ist die Wandlung jäh, ohne Uebergang, wie jedes Kommen einer Jahreszeit. Und man nimmt das gelassen hin, wie man hier alles gelassen hinnimmt, was unabänderlich ist.

Gestern noch lag der gluthesche Atem des Südens untrüglich still und schwül im Felsenkessel. Heute weht bergrifisch der Wind und die sensible Haut, die es nicht mehr gewohnt ist, empfindet ihn prickelnd kühl. Gestern noch senkte die Dahlie erschöpft das Blumengesicht in regloser Mittagshitze. Heute reckt sie frisch und rank das vielblättrige Rondell in wohligh belebte Luft. Gestern noch hing vor hitzeflimmernden Felsen schwarz und drohend die Gewitterwand. Heute grüsst föhblauer Him-

M. Lejeune-Jehle.

Von Büchern

Das schneeweisse Rösslein von Elizabeth Goudge, Steinberg-Verlag, Zürich.

Diese Dichterin führt uns stets in eine zauberhafte Welt. Bei ganz gewöhnlichen Menschen passieren die wundersamsten Dinge. Wir denken auch an «Der Mann mit dem roten Halstuch», das die Rezensentin zufällig kürzlich in französischer Übersetzung gelesen hat und welches sie gleichermaßen entzückt hat wie das zauberhafte Rösslein. Ich glaube, wenn es einer Dichterin gelingt, nicht nur Kinder, aber auch uralte, kritische Leser dermassen in ihren verzauberten Bann einzufangen, so ist damit ihre wunderbare Gabe als Märchenzählerin bewiesen. In einer Zeit, wo der kleinste Kniprs über alle Automaten, Flugzeugtypen, über Radio und Fernsehen redet wie ein Grosser, sind wir doppelt dankbar, wenn begabte Erzähler noch Gemüt und Phantasie unserer Jugend zum Klängen bringen können. El. St.

Reimereien von Alfred Bietenholz-Gerhard, Verlag Haldimann & Co., Basel.

Reimerei ist wohl nicht die geeignete Qualifikation für den Grossteil dieser Gedichte unter denen sich allerdings auch einige besonders durch ihren Humor auszeichnen, aber orientierend unter den Sammelbegriff «Schund» gestellt sind (und an Morgenstern erinnern). Vertiefen wir uns aber in

7000 bis 8000 Tonnen Tomaten

Durch einen Golfstrom von Tomaten, Muss unser Volk nun tapfer werden. Die Frau, der heiss ein Schweizerherz im Busen pocht, Von nun an nur in roter Farbe kocht. Salat und Suppen, Vorspeis, Konfitüren, Gar froh in Rot nun die Familientische zieren. Der Konsument ja immer folgsam isst, Was ihm vom Produzenten vorgeschrieben ist. Und da es geht um edle Vitamine, Isst er in Rot nun, um dem Land zu dienen. Doch Vorbedingung ist natürlich, Dass auch die Preisgestaltung sei manierlich; Denn sonst die gute Hausfrau sieht in Rot, Und der Tomatenfeldzug läuft sich tot. El. St.

mel, rein wie faltenlose Seide hinter Zinnen und Zacken, von denen die schneekühlen Winde dem Tale zueilen. Grifnach haben alle Höhen ihre unfasslichen Schönheiten vor dich hingebretet.

Auf Strassen und Gassen rollt flüssiger der Verkehr. Nicht mehr stossweise und stockend. Weniger fremde Laute dringen an unser Ohr. Weniger fremde Füsse suchen die gaslichen Orte der Hotels und Herbergen auf. Stillter wird's nun im geräumigen, arkadengestaffelten Stockalperhof, der bis jetzt zu jeder Stunde beim Leuchten der Sonne, wie beim Glänzen der Sterne hundertfach bewundert und bestaunt wurde. Die Spynen, die in seinen hochragenden Zwiebeltürmen wohnen, haben ihre grossen Sommerkudengungen abgeschlossen. Ihr aufreizender Schrei der Liebestreude ist verstummt, sie sind als erste abgereist. . .

Und der Mensch? Wohligh atmet er auf. Tief erquickt ihn der Schlaf in hohen, sternklühnen Nächten, die früh anbrechen. Rascher läuft ihm tagsüber die Arbeit durch die Hände. Es sind nun jene beglückenden Tage da, wo Pläne des Sommers reif zur Ernte werden, wo noch alle Schönheit der hohen Zeit, aber ohne ihre grelle Ueberschwinglichkeit uns erfreut.

Sei willkommen, lieber Herbst!

Junge Akademikerinnen im Zürcher Lyceumclub

In der richtigen Erkenntnis, wie wichtig die aktive Mitwirkung der jungen Generation am kulturellen und künstlerischen Klubleben ist, hat man im Zürcher Lyceumclub kürzlich eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, deren Bestrebungen in besonderer Masse gefördert werden sollen. Es war ein guter Gedanke, als Auftakt zur neuen Winter-saison vier jungen Musikerinnen Gelegenheit zu geben, sich auf dem Konzertpodium des Klubhauses an der Rämistr. 26 vorzustellen; die erfolgreich verlaufene Nachmittagsveranstaltung ist als erste dieser Art gedacht, und man darf nach dieser «Kostprobe» junger Talente auf die künftigen Produktionen eines gutausgebildeten musikalischen

Empfehlenswerte Ferien-, Kur- und Erholungsorte

BEATENBERG Berner Oberland 1200 m. B. M. Kurheim Silberhorn auf christlicher Grundlage

Vom Bundesrat für Sozialversicherung anerkannte Heilstätte der Gruppe III für Kuren von geschlossener Tbc. Vertriebshaus des Konkordates der schweizerischen Krankenkassen. Heimeliges Haus mit 34 Betten, an sonniger, windgeschützter Lage. Sorgfältige, reichliche Küche. Pensionpreis von Fr. 9.50 an, ärztliche Behandlung inbegritten. Leitender Arzt: Dr. med. P. Burkhardt. Prosp. durch: S. Habegger, Inhaber. Tel. (056) 50215

HOTEL-RESTAURANT FALKEN THUN

Direkt an der Aare. Schöne Garten-Terrasse. Gediegene Restaurationsräume. Verschiedene Säle für Anlässe. Vegetarische Küche. Tel. (053) 2 61 21.

Familie R. Hunziker-Ritschard

die Gedichte «an fünf Grosse», an dasjenige zu Gandhis Tod, an Hans Holbein in den Legenden vom heiligen Martin, in Auguste Rodin, dann fühlen wir, dass da eine heisse Seele, ein Künstler, der Form in die Saiten schlägt, ein Dichter, dessen Seele im Ewigen Wurzeln geschlagen hat.

Ah King, von W. Somerset Maugham, im Rascher-Verlag, Zürich.

Ueber Maughams Erzählkunst müssen wir keine Worte verlieren, meisterhaft versteht er es, seine Menschen, ihre Konflikte und Probleme zu formulieren und bis in die tiefsten Tiefen menschlichen Irrens und Suchens niederzusteigen. Ah King ist der Name eines Dieners, der ihn auf seinen Fahrten durch Malaya begleitet hat. Seinen Erinnerungsnovellen gab er diesen Titel. Sie spielen alle im Orient, im Kreise jener Europäer, die im Dienste ihres Landes standen, in den Kolonien Beamtenaufgaben erfüllen. In deren oft monotonem Leben heisse Leidenschaftern aufglühnen, Intriguen, Erlebnisse zwischen den Beamten, den Eingeborenen. Ganz besonders packend in ihrem einfachen Ablauf ist die Novelle: «Die Tür des Schicksals», in welcher ein von seiner jungen Frau geliebter, ja vergötterter, vor hoffnungsvoller Karriere stehender Mann in der Stunde der Gefahr vollständig versagt. Der liebenswürdige, begabte Mensch weist sich als Feigling aus, die Karriere ist zerstört, und was noch schlimmer, die Ehe ebenfalls. Im Zusammenhang mit den andern Erzählungen ist es, ob Maugham sagen wollte, alles könne verziehen werden, nur keine Feigheit, keine Charakterlosigkeit. El. St.



Nachwuchses ehrlich gespannt sein. Von den vier jungen Künstlerinnen, deren Bekanntheit man macht, ist die Pianistin Corinne Bühler, die noch bei der unvergesslichen Anna Hirzel-Langhan und später bei Walter Frey ihre Ausbildung empfangen hat, zweifellos die stärkste und reifste Begabung. Sie bewies nicht nur als sichere und feinfühlig Begleiterin ihrer Kolleginnen ein ausgezeichnetes technisches Können und eine hohe Musikalität; auch ihr Vortrag einer Beethovenschen Klaviersonate war eine schöne, bemerkenswert abgerundete Leistung. Von den beiden Geigerinnen, die sich an diesem Nachmittag vorstellten, verfügt die aus der Schule Steffi Geysers kommende Elsi Isliker in einer gemeinsam mit Corinne Bühler gespielten Brahms-Sonate über einen vollen, gut tragenden Ton und eine beachtliche Interpretationsfähigkeit, während ihrer Kollegin Trudy Kaufmann, die für ein Mozart-Andante noch nicht genügend Stützgefühl mitbringt, vorläufig das Virtuose einer Tartini-Fuge besser liegt. Dagegen bewies die vom Technischen noch mit Hemmungen kämpfenden Flötistin Susanne Spöndlin, dass sie musikalisch durchaus auf gutem Wege zu stilgerechter

Mozart-Spiel ist. Alles in allem vermittelte die Veranstaltung im wesentlichen positive Eindrücke vom ersten Bemühen und zum Teil bereits recht befriedigenden Können der sympathischen Ausführerinnen, denen man gern wiederbegegnen wird. **ls.**

Hüst oder hott?

Zur gleichen Zeit, da von Brugg aus das Frauenstimmrecht als «tödliche Gefahr» für unsere Landwirtschaft bezeichnet wird, ersuchen die Walliser Produzenten den Bund Schweizerischer Frauenvereine, in der Werbung für den Verbrauch von Tomaten mitzuwirken. Man rechnet also doch in bäuerlichen Kreisen mit dem Verständnis der Konsumentinnen für die Anliegen der Landwirtschaft — oder öppe nid!

Veranstaltungen

Zürich: Lycéumclub, Rämistrasse 26. Montag, 21. September, 17 Uhr: «One Army-One Weapon and Service Universal.» Vortrag in englischer Sprache von Oberst Duggins, Kommissar der Heilsarmee. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.65.

Basel: Montag, 21. September, 20 Uhr, Unionssaal der Kunsthalle: Orientierungsabend über die Propaganda-Aktion für die Basler Frauenbefragung, veranstaltet von der Frauenzentrale Basel. Es sprechen: Fr. Dr. Rut Keiser; Fr. Dr. Doris Karmin; Fr. Georgine Gerhard. Leitung: Fr. Dr. Alice Keller. Mittwoch, den 7. Oktober, 20.15 Uhr, kleiner Festsaal des Stadt-Casino; Dr. Walther Allgöwer

das Programm der Radikaldemokratischen Partei. Veranstalter: Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Gäste willkommen.

Radioendungen

sa. Montag, 24. September, 14 Uhr: «Notiers und — Die Handarbeit. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen?». — Mittwoch, 23. September, 14 Uhr: Marie-

Louise Schumacher und Trudi Greiner: «Bibliotheken und Museen für Kinder». — Freitag, 25. September: «Die halbe Stunde der Frau: 1. Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau im öffentlichen Leben (Gespräch). 2. Plauderei mit den Hörerinnen (Elisabeth Thommen).

Redaktion:

Frau El. Studer-V. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69



Hansli ist Fachmann

im Schuheputzen. Und wenn die Schuhe strahlen, dann strahlt auch er. Sein Trick ist einfach: nur **MARGA-Juchtinglanz** sparsam verwenden. Das gibt einen prima Hochglanz und macht den Schuh erst noch wasserdicht.

A. SUTTER, MÜNCHWILLEN (THURGAU)

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert
 Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 23 47 70
 Telefon 27 48 88
 Filiale Bahnhofplatz 7

Institut MINERVA
 Züri
 Vorbereitung auf Universität
 Eidg. Techn. Hochschule
 Handelsabteilung
 Arztgehilfenkurs

Grossreklame, hohe Zinsen, Vertreter-spesen, Kataloge etc. fallen bei uns weg. Dadurch können wir billiger verkaufen oder bessere Möbel liefern.

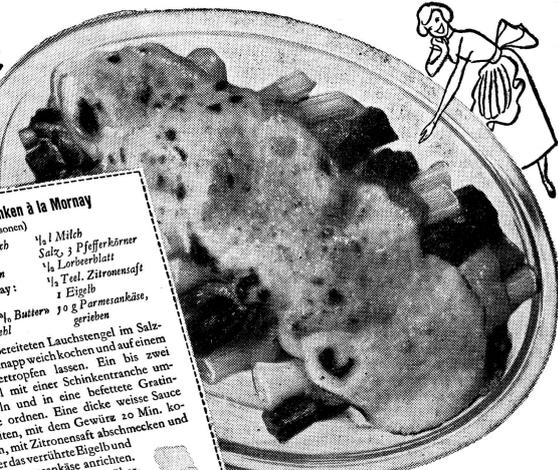
Der neue Riesenkombi
 Nussbaum bombiert, 240 cm breit, extra tief, mit 3 Schubladen, ist ein neuer Beweis. Er kostet nur Fr. 785.— gegen Kassa. Alleinverkauf für Zürich



Kombi-Rohner
 (Albisriederstrasse 3)
 das bekannte Spezialhaus für Kombi u. Polstermöbel ist doch vorteilhafter.
 Telefon 52 05 05.

SO WIRD GEMÜSE ZUR DELIKATESSE!

Ja, mit «SAIS 10% Butter» wird alles noch einmal so lecker!
 Warum «SAIS 10%» das meistgekaufte Speisefett ist?
 - weil man das feine Butteraroma so gut herausspürt
 - weil es ideal ist zum Kochen, Braten, Backen
 - weil es nie schwer aufliegt
 - und weil es so ausgiebig und vorteilhaft im Preis ist!



Lauch mit Schinken à la Mornay
 (Rezept für 4 Personen)
 1 kg Gemüselaub
 300 g Schinken
 Sauce Mornay:
 2 Eist.
 «SAIS 10% Butter» 30 g
 5 Eist. Mehl
 1/2 l Milch
 3 Pfefferkörner
 1/2 Lorbeerblatt
 1/2 Teel. Zitronensaft
 1 Eigelb
 30 g Parmesankäse, gerieben
 Die vorbereiteten Lauchstengel im Salzwasser knapp weich kochen und auf einem Sieb verorten lassen. Ein bis zwei Stengel mit einer Schinkenrandscheibe umwickeln und in eine betetete Gratinschale ordnen. Eine dicke weisse Sauce bereiten, mit dem Gemüse abschmecken und über das verrückte Eigelb und den Parmesan anrichten. Den Lauch mit der Sauce überziehen und im Ofen goldbraun überbacken. Gebratene Kartoffeln und mit SAIS-Öl angemachten Grünsalat dazu servieren.
 Hotel Usterhof, Uster
 Hier ausschneiden!

Bekannte Küchenchefs verwenden und empfehlen SAIS!

SCHAFFHAUSER WOLLE
 Image of a sheep and wool balls.

DIE FRAU IN KUNST UND KUNSTGEWERBE

Küsnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
 Seestrasse 160. Tel. 91 07 15
 Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel



Verschönern Sie Ihre Schlafräume
 mit farbiger Bettwäsche. Sie wählen bei uns unter vielen Farben diejenige, die Ihre Stimmung besonders anregt.
Pfeiffer & Cie.
 Wäschefabrikation, Mollis
 Zürich, Pelikanstr. 36, Tel. 25 00 93

25 Jahre
Handweberei GEIGER-WOERNER SWB
 Besuchen Sie die Herbstausstellung im Hof zu Ligerz.
 20. September bis 20. Oktober 1953

Evang. Haushaltungsschule VIKTORIA, Reuti-Hallberg
 (Bern. Oberland 1050 m ü. M.)
 Junge Töchter finden frohe, bildende Gemeinschaft und gute Schulung in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Dipl. Lehrerinnen. Prüchtige, voralpine Lage. Mässiger Preis. Halb- und Ganzjahreskurse. Evtl. Konfirmandenunterricht. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt. Tel. 687. Beginn des Winterkurses: 15. Oktober 1953.

Der heimelige **Teerraum**
 Marktgasse 16
Gipfelstube
 W. BERTSCH, SOHN
 ZÜRICH

Modehaus Drone
 Haller
 ZÜRICH 1 Limmatquai 112
 Telefon 32 86 07
 Stets das Neueste in Damen- u. Töchtereinrichtungen. Umformen prompt und preiswert

Die Frau
 erhält endlich ihr **Lexikon!** Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt über das zweibändige Werk ohne jede Verpflichtung für Sie bei der
Buchhandlung Denzler & Co.
 Uster/Wetzikon

Bieri-Möbel
 seit 1912 bediegen preiswert
 Fabrik in RUBIGEN
 Filiale: Interlaken Jungfraustr. 38

Ernst
 „Guets Brot“
 „Feini Guetzli“
 Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 60
 Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44
 Fohrstasse 37 Tel. 23 09 75
 Zellikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
 Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72
 Schaffhauserstrasse 18 Tel. 28 78 44
 Universitätstrasse 87 Tel. 28 20 58

EDLON
 100% NYLON EMMENBRÜCKE
 bietet viele und grosse Vorzüge
 Dieses vollsynthetische Garn ist vor allem:
 mollig, weich und warm
 angenehm zum Verarbeiten — es bilden sich keine lästigen Fächelt
 sehr ausgiebig — 2 Knäuel zu 35 g reichen für ein Paar Herrensocken
 solid, sehr strapazierfähig
 leicht und gut waschbar, schnell trocknend
 nicht eingehend
 In einem Wort, es ist das ideale Handstrickgarn!
 Verlangen Sie EDLON in den Fachgeschäften

GIGER KAFFEE
 auch im Haushalt!

HANS GIGER & CO. BERN
 Import von Lebensmitteln en gros
 Gutenbergstrasse 3 Tel. (031) 2 27 35